

Stelle, begruben ihn nach tatarischer Sitte und errichteten ein Denkmal; eine steinerne, mit einem Turban bekrönte Pyramide, auf deren Sockel an einer Seite die Inschrift, auf jeder der anderen Seiten in blauem Felde ein goldener Stern, ein aufwärts gerichteter Pfeil und ein halber Mond. Zeit und Unverstand zerstörten das Denkmal; 1779 ließen die Offiziere vom Königl. Preussischen Infanterie-Regiment v. Saldern dasselbe, getreu nachgebildet, erneuern. (Merkel, Erdbeschreibung von Kursachsen. 1804, II, 47.)

Die Stadt Dippoldiswalde, von welcher Rüger in seinen Beiträgen zur älteren Geschichte der Stadt eine sehr hübsche und charakteristische Ansicht nach einem Delgemälde von 1656 bringt, bildet ein herzförmiges Oval, dessen frühere Befestigung noch heute erkennbar ist, wiewohl nur noch ganz vereinzelte Reste derselben übrig sind. Die Stadt hatte früher drei Thore, das Unterthor, das Oberthor und das Böhmisches Thor, aus welchem letzteren die alte Böhmisches Straße über Schmiedeberg, Bärenfels und Schellerhau und Altenberg und durch die sogenannte lange Gasse nach Zinnwald führt. Die Stadt wurde wahrscheinlich im 11., möglicherweise doch auch erst Anfang des 12. Jahrhunderts gegründet. Rüger sagt: „Was die ganze Sage (von Dippold dem Einsiedler) verdächtig macht, ist der von Schmalz und Anderen erzählte Umstand, daß bis zu den Zeiten der Reformation mehrere Einsiedler die Dippoldsklausen bewohnten und dort von einer Kanzel, dem Einsiedlersitze aus, welcher beiläufig für Jedermann gerecht sein soll, gepredigt haben. Einer dieser späteren Einsiedler hat sich durch seinen Hund in einem Korbe Lebensmittel aus der Stadt holen lassen. Diesen, mit vielleicht mancherlei Unwesen verknüpften Waldgottesdiensten machte erst der Bischof Johann von Maltitz durch Zerstörung der Dippoldsklausen und der Barbara-Kapelle ein Ende. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese späteren Einsiedler zu der Dippoldsage Anlaß gegeben haben und daß die Stadt erst nach Gründung des Klosters Altenzelle und Beginn des Freibergers Bergbaues zu Ende des 12. Jahrhunderts durch Bergleute entstanden ist.“ Allem Vermuthen nach erhielt die Stadt jedoch ihren Namen von Dippold von Clomen, dem Besitzer der Gegend. Der Bergbau veranlaßte ihre Gründung und zwischen 1363 und 1376 wurde die Stadt wahrscheinlich mit Mauern, Thürmen und Gräben befestigt. Urfundlich erscheint Dippoldiswalde erst 1266 in seinem Streite mit Freiberg wegen des Bannrechtes, Bier sowie alle Bergbaubedürfnisse nur in Freiberg kaufen zu dürfen.*)

Allem Anscheine nach ermöglichte die Ergiebigkeit der Berg-

*) Rüger, Beiträge zur älteren Geschichte von Dippoldiswalde.